



SCHOOL-SCOUT.DE

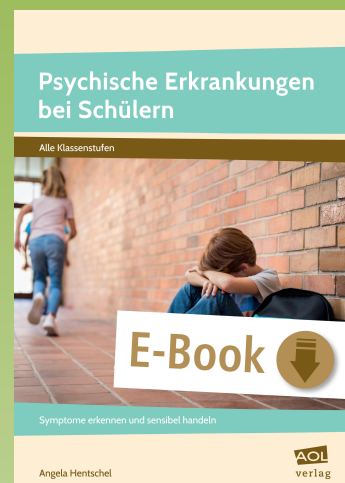
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Psychische Erkrankungen bei Schülern

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Inhalt

1 Einleitung

Warum ist es für Lehrkräfte wichtig, sich mit dem Thema „Psychische Erkrankungen bei Schülern“ zu befassen?	6
---	---

Theorie

2 Wichtiges zur allgemeinen Situation	8
---	---

3 Kurze Übersicht durch Einordnen nach ICD-10 (Klassifikation der psychischen Erkrankungen)	12
---	----

4 Welche psychischen Erkrankungen findet man in der Schule bzw. den verschiedenen Stufen und Schulformen?	15
---	----

5 Erkennbare Warnsignale und Symptome psychischer Krisen bei Kindern und Jugendlichen im Schulalltag	17
--	----

6 „Ich brauche Dich“ Anmerkungen zu den hyperkinetischen und den tiefgreifenden Entwicklungsstörungen	23
6.1 ADHS	23
6.1.1 Methodische Anregungen	24
6.2 Autismus	28
6.1.2 Methodische Anregungen	29

7 Risiko und Resilienz	33
7.1 Risiko und die Folgen	33
7.2 Die Bedeutung der Schule für die psychische Entwicklung von Kindern	35
7.3 Resilienz	36

8 Bewältigungs- und Copingstrategien	38
--	----

Praxishilfen

9	Konkrete Maßnahmen, die Lehrer vornehmen können	40
9.1	Visualisieren und Notieren der Fälle	40
9.2	Kurzfristige Handlungsmöglichkeiten	43
9.2.1	Anregungen gezielter Reaktions- und Handlungsmöglichkeiten im Unterricht	43
9.3	Beratung	45
9.3.1	Was können Sie als Lehrer tun, um die schwierige Situation für den Betroffenen in der Klasse zu verbessern?	45
9.3.2	Gesprächsvorlage als Anregung	48
9.4.	Wie gehen Sie in der Klasse mit dem Thema um?	50
9.4.1	Informationen zur allgemeinen psychischen Gesundheit	50
9.4.2	Gezielte Gespräche und Übungen im Klassenverband zum Thema psychische Gesundheit	51
9.4.3	Arbeitsvorlagen für Schüler über psychische Gesundheit fehlt	54
9.5	Nachteilsausgleich	60
9.6	Spiele zur Sensibilisierung, Bindungsgefühl und Kooperation	61
9.7	Achtsamkeit als Prävention	66
9.7.1	Klassenklima	66
9.7.2	Räumlichkeiten	67
9.7.3	Übungen für Schüler	67
9.8	Was Kinder stark macht	69
9.8.1	Arbeiten mit starken Figuren und Stärkekarten (Grundschule, Förderschule)	70
9.9	Projekttage zur psychischen Gesundheit	73
9.9.1	Anregungen für eine Projektwoche	75

Inhaltliche Anregungen

10 Konferenzen und Teamgespräche	79
10.1 Fallbesprechung und wie geht es weiter?	79
10.1.1 Erstellung eines Notfallhandbuches	80
10.2 Vorlage zur Konferenzvorbereitung	81
11 Sichtweise im systemischen Kontext	82
11.1 Schule und Familienkonstrukt	82
11.2 Was tun mit schwierigen Eltern?	83
11.3 Anregungen für ein Elterngespräch	85
12 Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Evidenz	86
12.1 Angabe wichtiger Institute, die mit Eltern, Schülern und Schule zusammenarbeiten	88
13 Defizitäre versus salutogene Sichtweise	90
13.1 Fälle möglicher pathogener und salutogener Entwicklungsverläufe	92
14 Abschlussgedanken	93
Literatur	95

1 Einleitung

Warum ist es für Lehrkräfte wichtig, sich mit dem Thema „Psychische Erkrankungen bei Schülern“ zu befassen?

Lehrer zu sein, ist ein wundervoller Beruf. Die Umstände für diese Arbeit werden leider jedoch schwieriger und belastender. Es gibt immer mehr Verwaltungs- und Organisationsaufgaben im Schulalltag. Die Klassen werden größer und heterogener, die Schüler respektloser und unkonzentrierter, aber auch bedrückter. Für die langjährig arbeitenden Lehrer zunehmend belastend. Für Berufseinsteiger bzw. Referendare eine große Herausforderung, da das Studium nur bedingt auf die heutige Schülersituation vorbereitet.

Die Zahl der Schüler, die psychisch erkrankt sind, nimmt laut zahlreicher Studien stetig zu.¹ Der Leidensdruck dieser Kinder ist enorm hoch und die seelischen Konflikte werden zudem häufig durch körperliche Beschwerden zum Ausdruck gebracht. Wir sehen einsame Kinder, die bedrückt sind und über Kopf- und Bauchschmerzen klagen, und andere, die durch ihre psychische Störung auf eine hilflose oder aggressive Weise Kontakt zu anderen aufnehmen oder sich gänzlich zurückziehen. Diese Tatsachen stellen zugleich für den Alltag der begleitenden Pädagogen neben der Fachvermittlung eine enorme Herausforderung dar, was sich wiederum auf Körper und Seele auswirkt. Ein Rad, welches sich ständig dreht. So bleiben auch die Fragen offen: Wie können Kinder, die viele Probleme mit sich herumtragen,

¹ URL: <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/101355/Bei-immer-mehr-Kindern-und-Jugendlichen-werden-ambulant-psychische-Stoerungen-diagnostiziert> (27. Februar 2019, letzter Abruf: März 2020)

lernfähig werden? Wie kann man leistungsstarken Schülern, die unglücklich und schwer belastet sind, dennoch helfen?

Von jedem Lehrer wird verlangt, den Lehrplan einzuhalten und so viel Stoff wie möglich zu vermitteln. Dabei möchte jeder Pädagoge gleichzeitig allen Kindern gerecht werden und ihnen mit Würde und Respekt begegnen. Hinschauen und hinhören, erkennen, wann ein Kind leidet und ihm dann die entsprechende Hilfe anbieten können, lassen sich oftmals nur schwer im schnelllebigen Schulalltag unterbringen. Manche Lehrenden fühlen sich hilflos und alleingelassen.

Daher ist es wichtig, die Hintergründe psychischer Störungen und Erkrankungen zu kennen und die Symptome wahrzunehmen. Risiken könnten früher erkannt und die psychischen Erkrankungen durch rechtzeitige Maßnahmen vermindert werden. Manche Störungen sind intermittierend und werden dann nicht als solche wahrgenommen. Erst bei dauerhaftem Auftreten sind sie als solche zu erkennen. In dem Zusammenhang kann die Schule mit einem psychosozialen Programm und durch interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Angeboten des Gesundheitswesens eine entscheidende Rolle spielen.

Um ein individuelles Programm für eine Schule zusammenzustellen, können konkrete praktische Anregungen und Tipps aus der Praxis für die Praxis helfen, die schwierige Situation mit erkrankten Schülern im Alltag besser zu bewältigen.

2 Wichtiges zur allgemeinen Situation

„Rund ein Fünftel aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind nach Angaben des Robert Koch-Instituts von psychischen oder Verhaltensproblemen betroffen, etwa sechs Prozent sind behandlungsbedürftig psychisch krank und erfüllen entsprechende Diagnosekriterien. Etwa die Hälfte der abklärungs- oder behandlungsbedürftigen Kinder und Jugendlichen erhält jedoch keine Behandlung. Als Risikofaktoren für die Entwicklung psychischer Störungen gelten vor allem ein niedriger sozioökonomischer Status, ein alleinerziehendes Elternteil, psychische Erkrankungen eines Elternteils sowie ein niedriger Bildungsabschluss der Eltern. Fremduntergebrachte Kinder und solche in Schulen für Erziehungshilfe stellen dabei noch eine spezielle Hochrisikogruppe für die Entwicklung psychischer Störungen dar.“²

Zu den Ursachen, die zu psychischen Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten bei Schülern führen können, kommen, meiner Meinung nach, auch dauerhaft schwierige Situationen wie Vernachlässigung oder Überforderung durch die Erwartung der Eltern, schulischer Leistungsdruck oder ein überfülltes Freizeitprogramm, aber auch plötzlich eintretende Ereignisse wie etwa der Verlust eines geliebten Menschen dazu. All diese Fakten machen deutlich, wie wichtig es ist, dass Kinder mit psychischen Störungen bzw. Erkrankungen erfasst und möglichst schnell behandelt werden sollten. Eltern psychisch erkrankter Kinder haben häufig Probleme mit der Situation, da es ein sensibles Thema ist. Es kann dann sehr oft lange dauern, bis sie das Gesundheitssystem bzw. ärztliche und therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen. Eine Ursache dafür kann sein, dass die Betroffenen

² aerzteblatt.de – PP 17, Ausgabe Juni 2018, Seite 267. URL: www.aerzteblatt.de/archiv/198468/Psychisch-krank-Kinder-und-Jugendliche-Vielfaeltige-Versorgungsangebote (letzter Abruf: März 2020)

möglicherweise Angst haben, an einer psychisch diagnostizierten Krankheit zu leiden und dadurch stigmatisiert zu werden. Oftmals sind die Eltern auch unsicher, ob die Verhaltensänderung oder die erscheinenden Symptome bei ihrem Kind wirklich eine ärztliche Behandlung benötigen. Sprachbarrieren bei Menschen mit Migrationshintergrund oder fehlende Informationen können ebenso dazu beitragen, dass die Eltern und Betroffene sich niemandem anvertrauen.

Psychische Erkrankungen sind nicht immer so leicht zu erkennen wie ein gebrochener Arm oder eine starke Erkältung und werden daher schnell übersehen. Aus diesem Grund müssen alle Beteiligten besonders aufmerksam sein und darauf achten, dass Beeinträchtigungen im Bereich der Psyche ebenso als Erkrankung anerkannt und nicht belächelt oder als „nicht normal“ bezeichnet werden.

Kinder und Jugendliche, die von Erkrankungen betroffen sind, jedoch nicht erkannt und nicht behandelt werden, haben oft eine traurige Schullaufbahn. Da sie keine Therapie oder medizinische Hilfe erfahren, ist es für sie schwer, in der Schule zurechtzukommen. Sie stören häufig den Unterricht, geraten oft mit Mitschülern in Konfliktsituationen, sind nicht ansprechbar oder können sich nicht an Regeln halten. Je nach Konferenzbeschluss der Schule³ kann es dann vorkommen, dass

- der Schulbesuch unterbrochen wird, weil diese Schüler zeitweise vom Unterricht ausgeschlossen werden.
- das Gruppengeschehen in der Klasse für alle Beteiligten zur Qual wird.
- die Kinder häufiger eine Klasse wiederholen müssen.

³ nach Konferenzordnung des Landesgesetzes der jeweiligen Bundesländer

- die Kinder und Jugendlichen ganz vom Schulbesuch ausgeschlossen werden, wenn sie nicht mehr unterrichtet werden können.
- ein Schulwechsel angestrebt wird.

An Förderschulen für Geistige Entwicklung ist es besonders schwer, bei den Schülern neben der geistigen Beeinträchtigung auch eine psychische Erkrankung festzustellen. Menschen mit geistiger Behinderung leiden jedoch viel häufiger an psychischen Störungen als nicht behinderte Menschen. Leider werden diese häufig nicht diagnostiziert, denn die Diagnose und auch die Behandlung von psychischen Erkrankungen bei Menschen mit starker Intelligenzminderung scheinen recht schwierig zu sein. Gespräche oder Tests mit Betroffenen sind kaum durchzuführen und geben wenig Hinweise für die Diagnose. Manche Verhaltensweisen werden lediglich der Behinderung zugeordnet.

Der tägliche Umgang mit Kindern und Jugendlichen gibt Lehrenden die Möglichkeit, starke Veränderungen an einem Schüler zu erkennen. Nicht jedes auffällige Verhalten bedeutet, dass eine psychische Erkrankung vorliegt. Wenn jedoch das Kind sichtbar unter seelischer Not leidet, seine Entwicklung dadurch beeinträchtigt ist oder sein Verhalten extreme Auswirkungen auf die schulischen Leistungen und sein soziales Umfeld hat, liegt vermutlich eine psychische Störung vor, die man behandeln lassen sollte.

Durch die inzwischen hohe Anzahl an psychisch gestörten und erkrankten Kindern in den Schulen, reichen die pädagogischen Mittel nicht mehr aus, um den Kindern gerecht zu werden. Medizin und Pädagogik bzw. das gesamte Gesundheitswesen müssen daher enger zusammenarbeiten, damit das Krankheitsrisiko bei psychischen Störungen minimiert werden kann.

Schulen brauchen Unterstützung, um präventiv und direkt handeln zu können, damit die Kinder und Jugendlichen in einem gesunden Lern- und Sozialklima aufwachsen können. Daher muss eine Schule gut vernetzt sein und die Stellen kennen, bei denen sie sich Unterstützung holen kann.⁴

⁴ siehe Kapitel 12: Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Evidenz

3 Kurze Übersicht durch Einordnen nach ICD-10

(Klassifikation der psychischen Erkrankungen)

Viele Lehrer bekommen häufig von den Eltern erkrankter Kinder, die bereits behandelt werden, die schriftliche Diagnose des behandelnden Arztes vorgelegt. Darin können sie die Klassifizierung der Krankheit nach ICD-10 ablesen, zusammen mit dem medizinischen Begriff. Oftmals habe ich von Kollegen dann gehört, dass sie mit dieser Bezeichnung nichts anfangen können. In der Regel hat eine Lehrkraft das entsprechende Buch (Klassifizierung nach ICD-10) auch nicht zu Hause, da es nicht zu ihrem Fachgebiet gehört.

Die diagnostische Abklärung und Zuordnung obliegen, wie schon gesagt, ausschließlich dem Arzt oder dem Psychotherapeuten. Es kann allerdings sehr hilfreich sein, einen kurzen Überblick über diagnostische Einstufungen und Erklärungen zu den einzelnen psychischen Erkrankungen zu bekommen, die vermeintlich (ohne Ausschließlichkeit) in der Schule zu finden sind.

Laut ICD-10⁵ werden folgende psychische Erkrankungen nach diesen Leitlinien eingestuft:

F7 Intelligenzminderung

F70 Leichte Intelligenzminderung

F71 Mittelgradige Intelligenzminderung

F72 Schwere Intelligenzminderung

F73 Schwerste Intelligenzminderung

⁵ Internationale Klassifikation der psychischen Erkrankungen, ICD-10 Kapitel V(F) Klinisch-diagnostische Leitlinien, Verlag Huber, Bern, 2011.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Psychische Erkrankungen bei Schülern

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

